

Stock.  
tehende  
en

ungs-  
natur,  
ver:  
1-3

S

afft

sen-

erscheint täglich, mit Ausnahme der  
Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig 10 fl. — fr.  
Vierteljährig 5 „ — „  
Monatlich 2 „ 50 „  
85 „  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig 7 fl. — fr.  
Vierteljährig 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig 9 fl. — fr.  
Vierteljährig 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankierte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen:  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Bernhard  
Eckstein, Haasenstein & Vogler  
A. V. Goldberger; in Wien: A.  
Oppel, Haasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf.  
(Max Angenfeld & Emerich  
Lessner), H. Schalek, J. Danne-  
berg; in Berlin: Hamburg,  
Paris: Haasenstein & Vogler;  
in Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Intertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Gardontzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5. W., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Initial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 211.

Hermannstadt, Mittwoch den 14. September 1898.

114. Jahrgang.



## Kaiserin-Königin Elisabeth.

### Die Trauerkundgebung des Reichstages.

Budapest, 11. September.

Die erste Körperschaft, welche auf die Kunde von dem Hinscheiden der geliebten Königin zusammentrat, um ihrem Schmerze ob des schrecklichen Unglücks und ihrer Theilnahme für den so schwer geprägten Monarchen Ausdruck zu geben, war das aus den berühmtesten Vertretern der Nation bestehende ungarische Parlament. Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten, in welchen die Klage um die Schutzfrau Ungarns beredten Ausdruck fand und die aus diesem traurigen Anlasse erforderlichen Verfügungen getroffen wurden.

Präsident Desider Szilagyi eröffnet die Sitzung des Abgeordneten-

hauses um 11 Uhr Vormittags.  
Präsident (erhebt sich, die Mitglieder des Hauses erheben sich ebenfalls): Gehehrtes Haus! Die Nachricht von jener Schreckensthat, welche ich dem geehrten Hause zu melden habe, ist bereits aus der Trauer jeden Bewusstseins zu lesen und zittert in dem Leid aller Herzen, die im Reiche des heiligen Stefan schlagen.

Ein mörderischer Anschlag hat gestern die Königin Elisabeth von dem Throne gerissen, auf welchem sie nur Trost und Segen überallhin verbreitete; er hat sie hinweggerissen von der Seite des erhabenen Gemahls, welcher in den kummervollsten Tagen, die dem Manne und dem Vater bechieden werden können, dem Allmächtigen Dank dafür sagte, daß er ihm eine solche Lebensgefährtin gegeben.

Von diesem Schmerze gebrochen stehen wir vor dem vom Mordstahl durchbohrten königlichen Herzen; in unserer Seele tauchen die glücklichen und die traurigen Erinnerungen der Vergangenheit auf, das Bild jener Königin, deren Fürstentugenden und deren edles Herz so viel für die unsterbliche Verklärung von Thron und Nation gethan haben, in deren Seele einen Wiederhall fanden alle edlen und großen Bestrebungen, welche aus der ganzen Nation zum Throne sich erhoben, und die ihre segnende Hand über diese Bestrebungen ausgestreckt hat; und wir sehen sie ferner im Laufe schwerer Zeiten, unter der Wucht der schwersten menschlichen Leiden, mit schwankender Gesundheit, mit Ergebung all' Das dulden und ertragen, was die Hand des Allmächtigen ihr zugemessen; und in der Unermeßlichkeit des verzehrenden Schmerzes blieb sie der Schutzengel ihres erhabenen Gemahls und ihres Volkes.

Es ist schwer, schwer, dies zu tragen!  
Befleget und begeligt sei ihr Angehen, gleichwie die huldigungsvollen Anhänglichkeit und Liebe, mit welcher die Nation sie umgeben hat, eine aufrichtige und nimmer vergängliche gewesen.

In der Schatzkammer der nationalen Gefühle wollen wir dieses Andenken unterbringen und getreulich verwahren, und auf der Gedentafel dieser Schatzkammer wollen wir den Dank einer Nation verzeichnen.

Und wir wollen diese Gedentafel auch unserem erhabenen Herrn und König darreichen. Möge sein großes, vom Pflichtbewußtsein erfülltes Herz einigen Trost schöpfen aus dem Bewußtsein, daß die Nation mit ihm eins ist im Gefühl des Schmerzes, der sein erhabenes Haupt getroffen, und daß das Gute, das vom Throne kommt, nimmer vergehen kann.

Bei diesem Anlasse will ich dem geehrten Hause folgende Vorschläge machen:

Das Haus wolle genehmigen, daß ich diese außerordentliche Sitzung einberufen habe.

Das Haus wolle seinen tiefen Schmerz und seine ehrfurchtsvolle Theilnahme Sr. Majestät dem König gegenüber zum Ausdruck bringen.

Ueber die Art und Weise, wie dies geschehen soll, kann ich mich in diesem Augenblicke nicht äußern, weil ich noch nicht Zeit hatte zu jenen vorhergehenden Berührungen, welche für diese Modalitäten maßgebend sind. Das Haus wolle beschließen, daß das Andenken der verewigten Königin und der Dank der Nation in's Gesetz inactulicirt werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Haus wolle beschließen, daß es der Landesstrauer entsprechend seine Sitzungen suspendirt, und daß der Präsident die erste Sitzung für den dritten Tag nach dem Leichenbegängnisse auf Vormittags 10 Uhr einberufen werde, in welcher Sitzung das Haus hinsichtlich seiner weiteren Thätigkeit beschließen wird. (Zustimmung.)

Bis dahin wolle das Haus den Präsidenten ermächtigen, solche Sitzungen einzuberufen, in welchen ausschließlich die Theilnahme des Hauses an der Leichenfeier und die mit der Trauerfeier zusammenhängenden weiteren Verfügungen Gegenstände der Beschlußfassung sein werden.

Das Haus wolle ausgesprechen, daß seine Mitglieder dreißig Tage hindurch Trauer tragen werden, und wolle anordnen, daß seine Beschlüsse dem Magnatenhause zum gefälligen Beitritte mitgetheilt werden. (Zustimmung.)

Nachdem das Haus meinen Vorschlägen zustimmt, bitte ich, das Protocoll der heutigen Sitzung anzuhören und zu authentisieren.

Schriftführer Molnar verliest das Protocoll, welches ohne Bemerkung authentisirt wird.

Vizepräsident Alois Daruvarj eröffnet die Sitzung des Magnaten-

hauses um 1 Uhr Nachmittags.  
Präsident: Hohes Haus! (Der Präsident und die Mitglieder des Hauses erheben sich.) Se, kais. und apostolisch kön. Majestät unfer alleranädigster Herr und König, unfer Vaterland und unfer Nation sind vom Verhängniß mit einem schweren Schlag heimgesucht worden.

Ihre Majestät die Königin Elisabeth, Ungarns erhabene Herrin, ist nicht mehr; ein unerwarteter Tod hat sie aus der Reihe der Lebenden gerissen, eine mörderische Hand hat ihrem kostbaren Leben ein Ende gemacht.

Hohes Haus! Wer wäre in diesem Augenblicke unter dem nieder-  
schmetternden Eindruck des erschütternden Ereignisses im Stande, die Größe des Verlustes gebührend zu würdigen, welchen in Folge dieses Todesfalles der König und die Nation gleichmäßig erleiden, jenes Verlustes, welchen der König und die Nation in gleichmäßigem Leid betrauern?  
Und wer wäre fähig, würdige Worte dem Schmerze zu verleihen, welcher alle Herzen innerhalb der Grenzen des Stefanreiches, ob des Hin-  
scheidens der geliebten, angebeteten Königin erfüllt.  
Die Thränen einer dankbaren Nation geleiten die theure Tobie zu ihrem Grabe, und noch über das Grab hinaus bleibt ihr Andenken gesegnet unter uns und unseren Nachkommen für alle Zeiten.

Hohes Haus! In Folge dieser Trauermeldung erlaube ich mir zu beantragen, daß die Mitglieder des hohen Hauses ihre von ihrer ererbten homagialen Treue und Liebe eingeebnete schmerzliche Theilnahme an den Stufen des Thrones zum Ausdruck bringen mögen. In Betreff der Modalitäten kann ich einstweilen keinen Vorschlag machen, weil diese von späteren Mittheilungen abhängen.

Schriftführer Graf Anton Czizaky verliest das Protocoll der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welches dem Magnatenhause behufs Beitritt zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses überhandt wurde.

Das Magnatenhaus schließt sich den Beschlüssen des Abgeordneten-

hauses an, welche somit zu Reichstagsbeschlüssen erklärt werden.  
Schriftführer Graf Anton Czizaky verliest das Protocoll der heutigen Sitzung, welches ohne Bemerkung authentisirt wird.

Der Minister des Innern verständigte auf telegraphischem Wege alle Municipien des Landes von dem Ableben Ihrer Majestät der Königin. Die vom Staatssecretär Emerich Jakabffy gezeichnete Depesche lautet wie folgt: „Ihre kaiserliche und königliche Majestät Königin Elisabeth ist in Folge des Dolchstoßes eines Anarchisten am 10. d. M. in Genf gestorben. Von diesem unfer Nation und unferen König betroffenen, erschütternden Unglücksfalle verständige ich das Municipium mit tiefer Ergriffenheit. Staatssecretär Jakabffy.“

Im Auftrage des Unterrichtsministers hat Ministerialrath Dr. Otto Hörmann an die Directoren sämtlicher staatlichen Schulen die telegraphische Mitteilung gerichtet, am Tage der Leichenfeier und des Requiem die Schulen geschlossen zu halten, für die Schulpflichtigen nach den verschiedenen Confessionen abgetheilte Trauergottesdienste und schließlich Trauerfeierlichkeiten zu veranstalten, in welchen je ein Professor des Juri-  
stutats die Jugend über den Verlust aufklären soll, den die Nation durch den Tod der Herrscherin erlitten hat. — Der Minister ließ auch sämtliche kirchlichen Oberbehörden ersuchen, in ihren Schulen dieselben Verfügungen zu treffen.

Im „Nemzet“ wird die Idee angeregt, der Königin Elisabeth ein Denkmal zu errichten. Damit die Nachfahren ein getreues Ebenbild Derjenigen sehen können, so heißt es in dem Aufrufe des „Nemzet“, die in ihrem leidvollen Leben unfer Schutzengel war und auch in der Verklärung der Ewigkeit unfer Patronin bleiben wird, wollen wir der Königin ein Monument errichten! Ein Denkmal aus vergänglichem Stoffe, aber ach, den schwachen, menschlichen Händen ist ja mehr nicht gegeben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Arme seine Keller, der Reiche seine Gulden beitragen werde, wenn der Ruf ergeht: Ein Denkmal für die Königin! Die Redaction des genannten Blattes eröffnet die Subscription mit dem Betrage von 100 fl. In der Viste figuriren bereits die Spenden mehrerer Minister, des Abgeordnetenhaus-Präsidenten Desider Szilagyi und anderer Abgeordneten. — In der Hauptstadt ist auch die Bildung eines Damencomitês im Gange, welches sich die Aufgabe stellt, der heimgegangenen Königin, der ersten und edelsten Frau des Landes ein Denkmal zu errichten.

Budapest, 11. November. Moriz Jokai schreibt im „Nemzet“: So unglücklich ist die Schreckensnachricht, daß wir sie mit unsrem in die Vorlesung gefesenen Glauben zu vereinbaren nicht vermögen. Daß den Schutzengel eines Landes, eine Heilige tödten konnte ein Teufel, ein Dämon, den die Unterwelt zur fluchwürdigen Störung der Geschicke gearb. . . Gibt es ein Welgeschick, groß genug, welches den Schmerz von nieder-  
gebeugten Millionen zum Himmel bringe? Womit hat diese ruhrende Gestalt, die während ihres Erdenwallens mit so erhabener Geduld den

Martyrerkranz trug, diesen Märtyrertod verdient? Womit haben alle Völker ihres Reiches diesen Schicksalschlag verdient, den zu ertragen menschliche Kraft überwiegt? — Wenn der Himmel diese glänzende Gestalt, die ihr ganzes Leben hindurch auf dem Thron und unter dem Volke nur Gutes that, nur Segen verbreitete, nicht beschützte, wen sollen wir anrufen, daß er Trost verleihe unferem hart getroffenen Herrscher, unferer verwaist gebliebenen Nation? Dieses vergossene heilige Blut möge uns noch enger verknüpfen.

Wien, 11. September. Am Freitag, 16. d. M., und am Samstag, 17. d. M., wird die Bevölkerung von der irdischen Hülle der verklärten Monarchin Abschied nehmen können. Dem Publicum wird der Zutritt zur Exposition in die Hofburg-Pfarrkirche gestattet sein.

Das feierliche Leichenbegängniß und die Beisetzung in der Gruft der Paires Kapuziner erfolgt am Samstag, 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, mit dem großen Gepränge, den das spanische Hofceremoniel vorschreibt. Die Vigilien werden am Montag, 19. d. M., Abends, und die drei Seelenämter am 20., 21. und 22. d. M., jedesmal Vormittags 11 Uhr, in der Hofburg-Pfarrkirche gehalten, an den beiden ersten Tagen mit Predigt.

Auf Anordnung des Kaisers wird die Hoftrauer durch sechs Monate mit folgender Abwechslung getragen, und zwar: vom 21. d. M. angefangen durch zwei Monate tiefe, vom 21. November angefangen durch zwei Monate tiefe, und vom 21. Januar 1899 angefangen durch zwei Monate mindertiefe Trauer, diese endet am 21. März 1899. Während dieser Zeit müssen die Hofbeamten in und außer Dienst in schwarzer Kleidung erscheinen.

Wien, 12. September. Die Blätter bringen ergreifende Schilderungen von der Begegnung des Kaisers mit Erzherzogin Valerie, heben jedoch den guten Gesundheitszustand des Kaisers hervor.

Wir lassen im Nachstehenden die weiteren Berichte über das fluchwürdige Attentat folgen:

Bern, 10. September. Die Nachricht vom schrecklichen Ereigniß in Genf hat im Bundesrathspalaste den Eindruck schmerzlicher Theilnahme hervorgerufen. Der Bundespräsident und andere Bundesrathmitglieder wurden, da sie sich gegenwärtig auf Urlaub befinden, telegraphisch von der Schreckensthat verständigt und werden heute Abends hieher zurückkehren. Für morgen Vormittags 10 Uhr wurde eine außerordentliche Sitzung des Bundesrathes angesetzt. Der f. u. l. Gesandte Graf v. Kueffstein, welcher nach seiner Rückkehr in's Palais den Ausdruck schmerzlichen Mitgeföhls der Bundesregierung und zahlreiche Kundgebungen rührender Sympathie empfing, begab sich mit einem Sonderzug nach Genf, begleitet vom Vertreter des eidgenössischen Generalprocurators, welcher letztere sich auf Urlaub befindet, aber gleichfalls telegraphisch zurückberufen wurde. Sein Vertreter hat die Untersuchung einzuleiten und wird morgen mit seinem Berichte beim Bundesrath eintreffen. Alle Berner Blätter veröffentlichen Sonderausgaben, welche dem Abschu über die ruchlose That und der schmerzlichen Antheilnahme Ausdruck geben. Aus allen Schweizer Städten laufen Nachrichten ein, welche den gleichen entsehrlichen Eindruck feststellen.

Der Mörder Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, Luccheni, ist in Paris geboren, aber nach Parma zuständig. Er wird nach den Bestimmungen des im Canton Genf geltenden Strafgesetzes abgeurteilt werden, welches die Todesstrafe ausschließt, dieselbe aber durch lebenslängliche Haft ersetzt.

Genf, 10. September. Ihre Majestät Königin Elisabeth war am Freitag hieher gekommen. Sie machte bei einer Baronin Rothschild einen Besuch und wollte heute wieder zurückfahren. Der Mörder erklärt, seit 13 Jahren Anarchist zu sein. Er arbeitete seit Mai in Lausanne. Nach Genf war er gekommen, um den Prinzen von Orleans zu tödten, den er hier vermutete. Dieser war aber schon nach Ballais abgereist. Luccheni fuhr ihm nach, konnte ihn aber nicht mehr treffen. Hierauf kehrte er hieher zurück. Er erkannte die Königin, die er vor vier Jahren in Budapest gesehen hatte. Er folgte ihr auch gestern schon, fand aber keine Gelegenheit, sich ihr zu nähern.

Genf, 10. September. Unmittelbar nach dem mit dem Mörder vorgenommenen Verhöre begab sich die Untersuchungs-Commission an den Thortort. Vor dem Hotel „Beau Rivage“, wo sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte, wurde ein Ordnungsdienst eingerichtet. Gendarmen-Patrouillen untersuchten sorgfältigst alle Zugänge zu dem Plage, wo das Attentat begangen wurde, um das von dem Mörder gebrauchte Werkzeug zu finden. Die Sicherheitswache stellte eifrige Nachforschungen darüber an, ob Luccheni keine Complicen gehabt habe. Ein Bootsmann gibt an, er habe am Freitag gesehen, wie drei Individuen Ihrer Majestät, allerhöchlich welche in verschiedenen Kaufläden der Stadt Einkäufe besorgte, überall gefolgt waren. Die Regierung des Cantons trat zu einer Sitzung zusammen, um über die Lage zu beraten. Sie beschloß, auf dem Rathhause eine Trauerfeier zu stiften und sich corporativ in das Hotel „Beau Rivage“ zu begeben, um dem tiefen Beileide der Cantonalen Regierung Ausdruck zu verleihen. Die Erregung unter der Bevölkerung nimmt stetig zu. Zahlreiche

Rausfließen wurden zum Zeichen der Trauer geschlossen. Im Curiale und im Park der „Gaug Bives“ wurden die Vorstellungen abgelehnt. Der Mörder gab zum Schlusse seines Verhörs an, er sei mit der Absicht nach Genf gekommen, irgend eine hochgestellte Person umzubringen. Er habe besonders an den Herzog von Orleans gedacht (wahrscheinlich den Prinzen Heinrich), aber aus Gründen, die er nicht angibt, habe er diesen Plan nicht ausführen können. Dann zufällig habe er gehört, daß Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Genf passieren werde.

Das Attentat wurde in der Nähe des Monuments des Herzogs Karl von Braunschweig, zwischen dem Hotel „Beau Rivage“ und dem Einsteigeplatze auf dem Quai Montblanc, verübt. Der Attentäter, welcher in Begleitung eines alten graubärtigen Mannes in entgegengesetzter Richtung daherkam, führte auf Ihre Majestät die Kaiserin-Königin los und führte gegen sie einen heftigen Stoß. Ihre Majestät vermochte sich mit Hilfe einer Dame ihres Gefolges und einiger Passanten zu erheben und den Einsteigeplatz zu erreichen und bestieg das Schiff. Unterdessen wurde der Attentäter verhaftet. Kaum an Bord des Schiffes angelangt, verschlechterte sich der Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin und sie verlor das Bewußtsein. Der Capitän löschte, wie bereits gemeldet die Absicht anzuordnen. Nach einem kurzen Zeitraum nahm man mit Entsetzen wahr, daß die Königin nicht mehr zu sich kam. Die Damen der Umgebung, welche der Königin hilfreich beigegeben waren, bemerkten einen kleinen Wulst auf ihrer Kleidung. Der Dampfer kehrte um und legte an der Landungsstelle an. Ihre Majestät die Königin wurde auf einer, aus Rudern und Segelruderbooten rasch bereitgestellten Tragbohrer in das Hotel „Beau Rivage“ gebracht. Die Ärzte Golay und Mayer und ein Priester waren sogleich zur Hilfe. Hierauf telegraphirte man an Sr. Majestät Kaiser-König Franz Joseph. Es wurde Alles aufgegeben, um Ihre Majestät zu retten, doch blieben alle Bemühungen vergeblich. Gegen 3 Uhr gab Ihre Majestät den Geist auf. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Mörder sich einer dreifachen Sägefeile bedient habe. Nachdem der Mörder den Stoß vollführt hatte, ergriff er die Flucht über die Rue des Alpes und wollte auf den großen Place des Alpes gelangen, wo er sich hätte verbergen können. Er wurde aber von zwei kühnen Namens Victor Buillemin und Louis Charmarin, welche auf dem Quai ihren Standplatz hatten und Zeugen des Attentats waren, ergriffen und dem Bootsmann Albert Saur, sowie dem Genarmen Kaiser übergeben, welcher ihn zur nächsten Polizeiwache führte. Der Mörder folgte ohne Widerstand, lang sogar und sagte unter Anderem: „Ich habe sicherheit gut getroffen. Ich muß wohl getödtet haben.“ In der Wochstube gab der Mann an, daß er ein brodlöcher Anarchist und nicht gegen die Arbeiter, sondern gegen die Reichen sei. Hierauf wurde der Mörder in den Justizspast geführt und in Anwesenheit dreier Mitglieder der Cantonalregierung, des Generalprocurators, des Secretärs des Polizeidepartements und eines Polizeicommissärs nach Untersuchungsrichter Lechet einem Verhöre unterzogen. Hier gab er vor, daß er nicht französisch verstehe und verweigerte jede Antwort. Man fand bei ihm einen Militärpaß, aus welchem hervorging, daß der Mörder in Paris am 21. April 1873 geboren wurde, nach Parma zuständig sei und den Namen Luigi Lucchiani führe.

Genf, 11. September. Ueber die gestrige Schreckensthat werden folgende Details bekannt: Die Kaiserin war am Freitag Nachmittag nach Genf gekommen, wo sie im Hotel „Beau Rivage“ wohnte. Freitag Abends besuchte sie verschiedene Kaufhäuser, wobei man, wie jetzt nachträglich constatirt wird, bemerkt hatte, daß verdächtige Leute Ihrer Majestät auf Schritt und Tritt von Weitem folgten. Am Samstag verließ sie um 11 Uhr Nachmittag das Hotel mit der Absicht, mit dem Dampfer zurückzufahren. Sie war bloß von einer Soldate und von einem Diener begleitet. Auf dem Quai wartete ein Mann auf eine Barriere gestützt. Als er die Kaiserin erblickte, führte er sich los und verlegte ihr einen Stoß in die Pergende. Die Kaiserin hatte, auf den Diener gestützt, noch so viel Kraft, die 150 Meter lange Streda zurückzulegen, welche sie vom Schiffe trennte. Dann erst, auf das Schiff angekommen, verlor sie das Bewußtsein. Die sie begleitende Ehrendame glaubte anfangs nur an eine Ohnmacht, weil keine Wunde sichtbar war. Der Capitän des Schiffes half die Kaiserin pflegen, zerschritt das Mieder und fand eine sehr feine Wunde, aus der nur zwei Tropfen Blut hervorquollen. An Bord des Dampfers war kein Arzt anwesend. Der Capitän kehrte deshalb nach Genf zurück und improvisirte aus Bänken eine Tragbohrer, auf welche die Kaiserin gelegt wurde, um sie in's Hotel „Beau Rivage“ zurückzubringen. Der rasch herbeigekommene Arzt Dr. Golay nahm künstliche Athmung vor; mehrere im Hotel befindliche Damen machten mit Frottirungen Wiederbelebungsbemühungen, aber ohne Erfolg. Dr. Mayer, der von Dr. Golay zur Hilfeleistung berufen wurde, versuchte einen Einschnitt in eine Ader, aber kein Tropfen Blut kam zum Vorschein. Alles war vergeblich, der Tod war schon eingetreten. Ein schleunigst herbeigekommener Priester konnte nur noch die letzte Oelung geben.

Das letzte Wort der Kaiserin wurde von ihr noch auf dem Schiffe gesprochen, wo sie auf eine Frage der Ehrendame, ob sie Schmerzen habe, erwiderte: „Nein, ich habe keine Schmerzen“. Es ist wahrscheinlich, daß die dreifache Wunde eine innere Verblutung herbeiführte, die den Tod zur Folge hatte.

Der Mörder wohnte zuletzt in Lausanne und kam am Montag nach Genf mit der Absicht, den Prinzen von Orleans zu tödten. Da er ihn aber nicht fand, suchte er ihn in Evians und versetzte ihn abermals. Er kam dann nach Genf zurück mit der Absicht, irgend eine hochgestellte

Persönlichkeit zu tödten. Als er hörte, Kaiserin-Königin Elisabeth sei in Genf, beschloß er, sie zu ermorden, da er gewiß war, sie zu erkennen; er hatte sie nämlich vier Jahre früher in Budapest gesehen. Kaiserin Elisabeth, die incognito reiste, hatte die Genfer Polizei von ihrer Ankunft nicht benachrichtigt, diese konnte daher auch keine Vorkehrungsregeln treffen. Ein Augenzeuge erzählt, man glaubte im ersten Moment so wenig an ein Attentat, daß ein Kutscher, welcher sah, daß eine Dame niederfiel, und sich mit Staub bedeckt hatte, ihr eine Bürste anbot.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth verweilte seit einigen Tagen in der Schweiz und hatte in Goug Aufenthalt genommen. Am Freitag war die Kaiserin-Königin in strengem Incognito nach Genf gekommen und war im Begriffe, nach Goug zurückzufahren. Die Kaiserin war nur von einer Ehrendame und einem Diener begleitet, da die übrige Begleitung mit dem ganzen Gepäc bereits mit dem um 12 Uhr 10 Minuten von Genf abgehenden Schnellzuge nach Goug vorangereist war.

Lucchiani erklärte in dem Verhör, welches Polizeicommissar Aubert mit ihm vornahm, er habe seit dem Monat Mai in Lausanne gearbeitet und sei nach Genf gekommen, in der Hoffnung, dort den Prinzen von Orleans anzutreffen. Da jedoch der Prinz bereits von Genf abgereist war, begab sich Lucchiani, nachdem er dessen Rückkehr vergeblich erwartet hatte, nach Evians, wo seine Hoffnung, den Prinzen zu treffen, abermals getäuscht wurde. Lucchiani kehrte sodann nach Genf zurück und folgte der Kaiserin-Königin, Alteschützelschleife er einmal in Budapest gesehen hatte, überall hin, nachdem er die Anwesenheit der Kaiserin-Königin aus den Blättern erfahren hatte. Lucchiani beobachtete die Kaiserin seit Freitag Mittag, fand jedoch keine günstige Gelegenheit zur Ausführung eines Attentats. Schließlich nahm er am Samstag in den ersten Morgenstunden in der Nähe des Hotels „Beau Rivage“ Aufstellung. Kurz vor halb ein Uhr Mittags bemerkte er, wie der Kammerdiener der Kaiserin-Königin das Hotel verließ und sich gegen den Landungsplatz am Quai Montblanc begab. Daraus schloß Lucchiani, daß Ihre Majestät eine Fahrt auf dem See unternehmen werde und er stellte sich gegenüber dem „Hotel de la Paix“ auf, wobei er sich hinter dem amöblirten Baum der Baumreihe, welche den Quai auf der gegenüberliegenden Seite begrenzt, verbarg und die Sägefeile, mit welcher er das Attentat verübte, im Aermel seines Rockes versteckt hielt. Wenige Augenblicke später kam die Kaiserin-Königin mit der Ehrendame. Das Uebrige ist bekannt.

5 1/2 Uhr Abends: Der Leichnam der Kaiserin-Königin Elisabeth wurde um 2 Uhr in einen provisorischen Sarg mit einem Glasdeckel gebettet, worin er bis zur wahrscheinlichen Anordnung einer Einbalsamirung conservirt wird.

Die tödtliche Wunde ist sehr klein, kaum einen Centimeter groß und sieht so aus, wie der Zuspfer eines Malerpinsels. In dem Schlafzimmern, in welchem der Leichnam liegt, sind bereits zahlreiche Blumen und Kränze; ein Prachtgewinde aus Blumen und schwarz-gelben und gelb-rothen Bändern, den Farben des Cantons, hat die Genfer Regierung um 3 Uhr niedergelegt. Herr Alfred Caparède, der Schweizer Gesandte in Wien, hat einen Kranz mit Ehrfurcht- und Schmerzvoller Widmung geschickt. Prächtige Blumen haben die Hotelverwaltung und die Baronin Rothschild niedergelegt. Die Kaiserin hatte am Freitag in Pregny die Baronin Rothschild besucht. Bei diesem Anlasse war in den Genfer Blättern angelündigt, daß der Park von Pregny, der sonst am Freitag für das Publicum offen steht, geschlossen bleiben werde. Die Kaiserin begab sich direct vom Schiff um 1 Uhr zur Baronin Rothschild und kehrte erst um 5 Uhr in das Hotel zurück.

Die Autopsie an dem Leichnam Ihrer Majestät wurde von den Doctoren Goffe, August Reberdin und Legrand, welche vom Gerichte dazu bestimmt waren, vorgenommen. Hierbei assistirten die Doctoren Golay und Mayer. Die Wunde, welche sehr klein und kaum wahrnehmbar ist, wurde photographirt. Der Bluterguß war durchaus ein innerlicher. Die Organe befähigten, daß die Kaiserin nicht gelitten habe. Der Gesichtsausdruck Ihrer Majestät ist in keiner Weise verändert. Sodann wurde die Einbalsamirung vorgenommen. Der Leichnam Ihrer Majestät wird bis Mittwoch, 7 Uhr Abends auf dem Sterebette ruhen bleiben.

Der Leichnam Ihrer Majestät wird bei der Ueberführung nach Wien von den Ärzten begleitet sein, welche die Autopsie vornahmen, und von einem Justizbeamten, wahrscheinlich dem Generalprocurator Novazza. Die Umwandlung des Sterebettes in eine Trauerkapelle wurde heute Abends beendet. Dasselbe wurde mit großen Palmen und Blattpflanzen ausge schmückt. Eine große Menschenmenge harrt fortgesetzt in tiefer Bewegung vor dem Hotel „Beau-Rivage“.

Gegen 5 Uhr Nachmittag wurde mit der Herrichtung der Trauerkapelle in einem Salon des Appartements, welche Ihre Majestät bewohnt hatte, begonnen. Dasselbe ist ganz mit Schwarzem, mit Silbersternen besetztem Tuche ausgeschlagen. Der Katafalk ist von zahlreichen Kerzen, Rosenkränzen und Kreuzen umgeben. In dem anstößenden Ankleidecabinete sind zahlreiche Kränze hinterlegt, namentlich jene der Bevölkerung von Genf und jene der fremden Officiere, welche den Mandären beimohnen. Auf der anderen Seite des Cabinets ruht der Leichnam Ihrer Majestät. Keinem Fremden ist der Zutritt gestattet. Der Sarg wird wahrscheinlich am Montag auf den Katafalk gesetzt werden.

Die Einbalsamirung begann gegen 4 Uhr Nachmittag und war gegen 5 Uhr beendet. Bevor sich die Ärzte entfernten, legten sie den Leichnam in den Sarg, welcher verlobt wurde. Die Kaiserin ist weiß gekleidet. Die Ärzte, welche die Wunde photographirt hatten, wurden verpflichtet, das Gesicht bei dem Generalprocurator zu hinterlegen, welcher dasselbe vernichten wird. Die Schwestern der Charité, welche an der Bahre

machen, wurden von dem Bischof von Freiburg gesendet und sind am Samstag Abends hier eingetroffen.

Genf, 11. September. Gegenwärtig liegen folgende Details über den Mörder vor: Er wohnte seit Anfang August d. J. in Lausanne in einem Hause der Rue Mercerie und arbeitete als Tagelöhner. Er unterhielt Beziehungen mit mehreren verdächtigen Individuen, die gestern Abends verhaftet wurden. Am 5. d. erhob Lucchiani seine Papiere an seinem Arbeitsort in Lausanne und kam nach Genf in der bereits gemeldeten Absicht, ein hochgestelltes Opfer zu treffen. Das Opfer, das er sich ursprünglich gemählt hatte, war nicht der mit der Erzherzogin Maria Dorotha verheiratete Herzog Philipp von Orleans, sondern Prinz Heinrich von Orleans, der jüngst mit seinem Vater, dem Herzog von Chartres in Genf war.

Zwei Genarmen in voller Ausrüstung sind am Hoteleingange postirt und halten jede Sichtung ab. Der Zutritt ist vorläufig noch nicht gestattet. Der Oberstpostmeister der Kaiserin, Graf Bellegarde, ist bereits hier eingetroffen und leitet die weiteren Dispositionen. Sämtliche Fenster im Hotel „Beau Rivage“ sind verhängt.

Genf, 12. September. Der Polizeichef erklärte, als die Kaiserin in Goug eintraf, bestellte die Regierung einige Agenten zu deren Sicherheit; als die Kaiserin dies bemerkte, verlangte sie, unbedingt allein gelassen zu werden, welchem Wunsch Folge geleistet wurde.

Genf, 12. September. Die Waffe, deren sich Lucchiani bediente, wurde im Gange eines Hauses in der Rue des Alpes gefunden. Der Thorhüter glaubte, ein Arbeiter der an diesem Tage ausgezogen war, habe dieselbe verloren und deshalb keine Anzeige erstattet. Die Waffe besteht aus einer dreifachen Sägefeile, welche mit einem cylindrischen hölzernen Griff versehen ist und eine Gesamtlänge von 163 Centimeter hat. Die Klinge ist nur 93 Centimeter lang und trägt keine Anzeichen an sich. Die Spitze ist abgebrochen, wahrscheinlich in Folge Anschlägens, als Lucchiani die Waffe wegworf.

Wien, 10. September. Die Nachricht von der Schreckensthat in Genf verbreitete sich noch Abends durch die ganze Stadt und tief bei den nahen Beziehungen Ihrer Majestät zum bairischen Herrscherhause doppelt schmerzliche Theilnahme hervor. Sämtliche bairischen Blätter gedenken in den wärmsten Worten Ihrer Majestät. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Es wird kein menschlich fühlendes Herz geben, welches dem vielgeprüften Kaiser Franz Josef heute nicht die aufrichtigste und innigste Theilnahme zuwendet. Auch unser bairisches Königshaus wird in tiefen Schmerz verlegt und das ganze deutsche Volk nimmt in harter Erschütterung und in tiefem Mitgeföhl an der Trauer theil.“ Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ betont, daß nicht nur in Oesterreich, Ungarn, und nicht nur im bairischen Geburtslande der Kaiserin, sondern in der ganzen civilisirten Welt jedes Herz von Mitgeföhl bewegt wird. Wenn warme Sympathie das schwere Leid lindern könnte, von dem das österröichische Kaiserhaus und das eng verwandte bairische Königshaus betroffen wurde, so müßte das allezeitige treue Mitgeföhl den Trost bringen. Angeföhlt der ruchlosen That sollten sich diejenigen zu energischem Handeln aufraffen, denen der Schutz ihrer Völler und der Fürsten anvertraut ist.

Berlin, 10. September. Die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin-Königin Elisabeth wurde hier in den Abendstunden bekannt und durch Extrablätter in den Straßen verbreitet. Ueberall tief dieselbe einen tiefstherzlichen Eindruck hervor, welcher sich in Ausdrücken des herzlichsten Mitgeföhls mit Ihrer Majestät, dem schwerg-prüften Kaiser Franz Josef, kundgab.

Brüssel, 10. September. Die Schreckensbotenschaft von der Ermordung der Kaiserin-Königin Elisabeth traf um 3 Uhr in der königlichen Villa in Spa ein. Die Königin fiel in Ohnmacht. Der König, welcher auf der Azoren-Insel weilte, wurde telegraphisch zurückgerufen. Die Regierung sandte eine Beileidsbekundung an Kaiser-König Franz Josef.

Paris, 10. September. Sofort nach dem Eintreffen der Unglücksnachricht begab sich der Minister des Auswärtigen Delcassé auf die österröichische-ungarische Botschaft, um das Beileid der französischen Regierung zum Ausdruck zu bringen. Der Minister-Präsident und sämtliche Minister gaben im Botschaftshotel ihre Karten ab. Präsident Faure, welcher in Rambouillet durch eine Drähe von dem suchtbaren Ereignisse benachrichtigt worden war, richtete sofort ein Telegramm an Sr. Majestät den Kaiser-König Franz Josef mit dem Ausdruck der lebhaftesten Theilnahme. Auch wurde der französische Botschafter in Wien durch den Minister Delcassé beauftragt, sowohl Sr. Majestät, als auch der Regierung allerhöchstdeselben das Beileid der französischen Regierung auszubringen. Minister Delcassé sprach auch im eigenen Namen telegraphisch dem Minister des k. u. k. Hofes Grafen Goluchowski sein Beileid aus. Präsident Faure ließ die Jagd, welche morgen im Walde von Marly stattfinden sollte, ablagern.

Rom, 10. September. Die Nachricht von der Schreckensthat in Genf hat in allen Schichten der Bevölkerung den tiefsten Eindruck geübt. Zum Zeichen der Trauer wurde das öffentliche Concert auf dem Colonna-plate, wo sich die österröichisch-ungarische Botschaft befindet, abgelehnt. Die „Tribuna“ sagt: „Alles Mitleid, dessen die menschliche Seele fähig ist, werde den Sarg Ihrer Majestät umgeben und die aller tiefste Empörung sich gegen das furchtbare Verbrechen des Unmenschen kehren.“

„Popolo Romano“: „Es könne nur ein wahrwüthiger, herzlicher Mensch gewesen sein, der den Dolchstoß zu führen vermochte. Die ganze gebildete Welt, welche den tragischen Tod der gütigen und allgemein beliebten Kaiserin beklagt, wendet ihre Theilnahme Sr. Majestät dem Kaiser zu, den aber sie hörte nicht und so stand ich auf, um sie zu suchen. Daß mich ein Weichen bei Dir bleiben, Regina — ich bin gar nicht mehr müde.“

„Aber Du wirst Dich erklären, Lora,“ versetzte Regina, die Kleine auf den Schooß nehmend.

„O nein — hier ist's ja so warm,“ plauderte die Kleine, „weil Regina — wie schön ist Dein Kleid! Und Deine Arme sind ebenso weiß, wie Rama's Arme; wo hast Du denn die Blumen, die ich Dir geschenkt?“

„Dort stehen sie,“ sagte Regina auf den Kamin Sims deutend, „ich habe noch mehr dazu bekommen.“

„Gewiß hast Du sehr schön gesungen,“ meinte Lora allflug. „Rama sagte heute Morgen zu Frau Palma, Du singest wie ein Engel. Wirst Du nicht auch einmal für mich singen, Regina? Du hast es mir versprochen und morgen reisen wir doch schon fort.“

Die dunklen Augen verstanden so innig zu bitten, daß Regina, trotzdem sie gar nicht in der Stimmung war, zu singen, nicht Nein sagen mochte.

„In Gottes Namen,“ sagte sie lächelnd, „aber dann mußt Du auch artig sein und zu Bett gehen.“

„Ja, ich will sehr artig sein,“ versicherte Lora. Regina preßte die Kleine fest an sich und trug sie dann auf das vor dem Sopha liegende weiße Kissen, wo Lora sich wie ein Kätzchen zusammerrückelte.

Fast in demselben Augenblick, in welchem Regina, von ihren schmerzlichen Empfindungen überwältigt, in Thränen ausgebrochen war, hatte Herr Palma sein neben der Bibliothek befindliches Arbeitszimmer betreten und durch die zurückgeschlagene Portiere Regina erblickt. Seine Ansicht, Regina um den Grund ihrer Betrübnis zu fragen, wurde durch Lora's Erscheinen verhindert und mit angehaltenem Athem lauschte er, als Regina, sich nur mit wenigen Accorden begleitend, Lora's Lieblinglied: „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen“ zu singen begann; der Gesangslehrer hatte nämlich entbedt, daß Regina die tiefempfindenden deutschen Lieder mit rührender Innigkeit zu singen verstand und ihr Repertoire wies in Folge dessen eine Fülle deutscher Compositionen auf.

# Feuilleton.

## Dolorosa.

Roman von A. Wilson.

(46. Fortsetzung.)

Nach Beendigung der Aufführung begleitete Frau Palma das junge Mädchen in die Garderobe, um sie für die Heimfahrt warm einzuhüllen; bevor sie Regina indess den Pelzmantel um die Schulter legte, schloß sie das überreizte Mädchen in die Arme und küßte es herzlich.

„Wir dürfen stolz auf Sie sein, liebes Kind,“ sagte die Dame warm und Regina wußte, daß es ihr ernst war mit diesen Worten. Auch ließ es sich Frau Palma, die später mit Olga und Frau Carew noch einen Ball besuchen mußte, nicht nehmen, Regina selbst im Wagen nach Hause zu bringen und erst, nachdem sie dafür Sorge getragen hatte, daß das junge Mädchen die für sie bereit gestellte Abendmahlzeit verzehrte — Regina hatte vor der Aufführung nichts essen mögen — kehrte sie wieder zu ihren beiden anderen Pflichten nach Frau Droughton's Hause zurück.

Regina war zu aufgeregter, um daran zu denken, sich schon zu Bett zu begeben, es war überdies kaum 10 Uhr vorüber. So eilte sie denn in die Bibliothek und ordnete die reichen Blumenpenden, die ihr zu Theil geworden, symmetrisch auf dem Marmorgestim des Kamins, über welchem das Bild ihrer Mutter hing. Ein prächtvolles Bouquet weißer Lilien, welches ihr die kleine Lora gebracht, bevor sie zum Concert fuhr, hatte Regina in die antike Vase gestellt, welche stets mit frischen Blumen gefüllt, unter dem Bild stand und ihre anderen Trophäen in Gestalt von Kränzen, Bouquets und solchen Blumen bildeten eine wirkungsvolle Staffage des Portraits.

„Mutter,“ stammelte das junge Mädchen, innig zu dem Bilde aufblickend, „sie haben Dein Kind gelobt und ihm Weisfall zugejubelt, aber Deine süße Stimme fehlte — o Mutter — wie lange soll unsere Trennung noch währen?“

In Gedanken verloren, blieb Regina vor dem Bilde stehen; was die Leute, die sie vorhin bewundert hatten, wohl sagen würden, wenn sie er sähen, daß sie die Tochter jenes entsetzlichen Bagabunden war? Und Herr Palma selbst? Er, der so stolz, so hochmüthig war, ahnte sicherlich nicht, wer an seinem Tische saß, oder war ihm doch vielleicht zu Ohren gekommen, daß sie der Gese des Volkes entstammte und lag hierin die Erklärung für den Umstand, daß er sich, seit Frau Carew in seinem Hause weilte, gar nicht mehr um Regina gekümmert hatte? Ach — sie konnte sich's nicht mehr vergehen — sie liebte den stolzen, hochangesehenen Mann — sie hatte ihr Herz rettungslos an ihn verloren! Gemüthlich, gegen sich selbst, wie gegen Andere streng aufrichtig zu sein, fiel es Regina nicht ein, sich selbst mit beschönigenden Vorstellungen zu täuschen; sie sagte sich, daß Herr Palma nicht das Geringste gethan, um ihre Neigung zu wecken — ihr eigenfinniges Herz hatte sich ihm zugewendet, ohne daß er es begehrt hätte!

Aber Gottlos — das Schlimmste war noch nicht geschehen — er hatte nicht bemerkt und sollte nicht bemerken, wie es um ihr rebellisches Herz stand! Lieber sterben, als ihn ahnen lassen, was er ihr war. O, wenn doch nur ihre Mutter ihre Bitte gewähren und sie nach Europa berufen wolle!

Verzweifelt schlug sie die Hände vor das bleiche Gesicht und heiße Thränen fielen aus das silberglänzende Nüzengewand, als plötzlich eine kleine, warme Hand liebevoll über ihre Wange strich und ein süßes Kinderstimmchen sagte:

„Ach, Regina — weine doch nicht — es thut mir so leid!“

Bestürzt fuhr jetzt Regina auf; vor ihr stand die kleine Lora in ihrem Nachtkleidchen; die nackten Füßchen steckten in weichen Püschpantöffeln und die großen dunklen Augen blickten angstvoll auf das junge Mädchen.

„Ach Lora — Du bist's,“ sagte Regina, nachdem sie sich von ihrer Bestürzung erholt hatte, „wie kommst Du denn um diese Zeit hierher — Du solltest längst im Bett liegen und schlafen.“

„Ei, das habe ich schon gethan,“ nickte Lora ernsthaft; „Mally hat mich zu Bett gebracht, nachdem Ihr Alle fortgegangen waret und ich habe sehr lange geschlafen. Als ich vorhin aufwachte, war Mally fort; ich rief,

das  
König  
Se.  
folgt  
Schm  
aufpre  
ist; S  
auf  
von  
Der  
Volke  
welche  
Ungar  
Bien,  
Das  
Berst  
Botich  
auf de  
König  
dem A  
Theilm  
der T  
ungar  
ab; eb  
Königt  
erliche  
Kaiser  
erfüllt  
freundl  
Mitgefö  
so viel  
erfahren  
auf Ho  
hervort  
Kaiser  
wie aus  
Götigen  
haben.  
in ihre  
S. W.  
Anton  
selbe den  
sichtigung  
He  
Vor mit  
Herma  
orden  
gebungs  
Elisab  
über die  
sein schen  
Babnfall  
Schellen  
Waffen  
Ulrich  
Rothent  
Fred.  
Allo-Vor  
Ketz  
Allo-Vor  
Allo-Vor  
Besind  
U. Szomb  
Fogaras  
„Germann  
Bromenab  
zu Wanne  
Procedur  
ist täglich  
geöffnet,  
ist dieselbe  
der l. u.  
Nachmitt  
Leben gel  
Nachmitt  
Friedhöfe  
schrieben:  
dieser Tag  
Ferdinand  
Auf der  
sei, worau  
Entspan  
der herbei  
geführt.  
Dem „Pe  
folgende  
noch im  
Photograp

das Schicksal so grausam, geradezu in einer Zeit treffe, wo die Völker der Monarchie sich zur Feier seines Regierungszubiläum rüsten.

Der Schweizerische Bundesrath beehret sich, Ew. Majestät seinen tiefsten Schmerz und seine tiefste Entrüstung über das entsetzliche Attentat auszusprechen, welchem Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth zum Opfer gefallen ist.

Rom, 11. September. Der Papst beauftragte den Nuntius in Wien, der österreichisch-ungarischen Regierung das Beileid auszudrücken. Das diplomatische Corps beim Vatican, das Bräutaten Colleg und andere Persönlichkeiten trugen ihre Namen in die Listen auf der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Vatican ein.

Turin, 11. September. König Humbert drückte dem Kaiser-König Franz Joseph seine herzliche Theilnahme aus. Die Prinzen des königlichen Hauses werden zum Zeichen der Trauer dem heutigen Rennen fernbleiben.

Köpenhagen, 12. September. Der König stattete dem österreichisch-ungarischen Gesandten, Freiherrn von Trautenberg einen Condolenzbesuch ab; ebenso Prinz Waldemar.

London, 12. September. Ein Hofcircular von gestern meldet: Die Königin erfuhr gestern mit dem Gefühl höchster Bestürzung und Trauer die erschreckende Nachricht von dem furchtbaren Verbrechen, welches den Tod der Kaiserin Elisabeth herbeiführte.

Einstellung der Manöver.

Deutschau, 11. September. Meldung der „B. Corr.“: Ew. Majestät hat heute Früh angeordnet, daß sowohl die Manöver in der Zipf, wie auch alle Schlachtmannöver, von denen noch die Cavalleriemannöver in Galizien und die Manöver unterhalb Budapests im Gange sind, zu entfallen haben.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Die unterfertigte Direction drückt dem Menagerie-Eigenhümer Herrn Anton Kocka innigsten Dank aus für die Freundlichkeit, mit welcher derselbe den Jünglingen des Theresianischen Waisenhauses die ansehnliche Besichtigung der Menagerie gestattet hat.

Hermannstadt, am 12. September 1898 Die Direction des Theresianischen Waisenhauses.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. September

(Trauer-Kundgebung.) Am Donnerstag, den 15. d., Vormittags 11 Uhr, hält der Vertretungskörper der Stadt Hermannstadt im großen Saale des Comitatshauses eine außerordentliche Sitzung, deren einziger Gegenstand die Trauer-Kundgebung aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Königin Elisabeth ist.

(Eisenbahn-Verkehrswesen.) Indem das reisende Publicum über die Fahrpreise auf der Fogaras-Linie nicht orientirt zu sein scheint, theilen wir auf Grund einer Zuschrift des Chefs der hiesigen Bahnstation dieselben nachstehend mit:

Table with 3 columns: I. Classe, II. Classe, III. Classe. Rows list destinations like Schellenberg und Moichen, Wehen und Talmacs, etc., with corresponding fares.

(Die Kaltwasserheil- und Badeanstalt) der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade ist wieder eröffnet worden und bietet somit die beste Gelegenheit zu Bädern in reinem Leitungswasser, sowie zur Bornaahme aller Proceduren der Kaltwasser-Heilmethode und der Massage.

(Todesfall.) Johann Eder v. Kaffan, Rechtslehrer, ein Sohn der k. u. k. Obersten Witwe Frau Adele Ede v. Kaffan, ist gestern Nachmittags nach langem, schwerem Leiden im 24. Lebensjahre aus dem Leben geschieden.

(Ein Tobstüchter.) Aus Fogaras wird vom 12. d. geschrieben: Ein rumänischer Bauer, der an delirium tremens litt, wurde dieser Tage von Tobstücht befallen. Er begab sich zu dem Arzte Doctor Ferdinand Hochmann, der den Kranken selbst in das Spital führen wollte.

(Der czechische Photograph mit langen Rossrohren) Dem „Bester Olop“ wird als Nachschlag zu den Wandertagen bei Buzias folgende weitere Episode mitgetheilt: Erzherzog Franz Ferdinand war nach im Gespräche mit Oberleutnant Hinterbojser, als sich ein Wiener Photograph schüchtern näherte.

sagte lächelnd: Waschen Sie sich, denn ich muß fortreiten. Der Photograph schien aber so aufgeregt, daß er erst nach mehrmaligem Platzwechsel losdrücken konnte.

(Die Nacht in der Badewanne.) Zu den Obliegenheiten des verstorbenen Hofpredigers Dr. Frommel gehört es, so erzählt die „Tägliche Rundschau“, den alten Kaiser jährlich nach Gastein zu begleiten. Tages kommt nach Gastein gereist ein Fürst S., der bereits Vortrags eines dringenden Bittes eine Audienz beim Kaiser zu haben wünscht.

(Ein mysteriöses Verbrechen.) Vor einigen Tagen meldeten wir, daß in Boczow in Galizien die halbverhohle Leiche des angesehenen Landwirthes Pankiewicz aufgefunden wurde. Die Obduction ergab, wie man aus Lemberg berichtet, daß Pankiewicz hinterrücks erschossen wurde und daß dann die Mörder, als das Opfer des Morbattentats noch ein Lebenszeichen gab, die Leiche des plötzlich Ueberfallenen mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt hatten.

(Ein Liebesdrama.) In einem Hotel in Theresienstadt ereignete sich, wie man aus Prag berichtet, ein blutiges Liebesdrama. Adolf Javel, Reisender der Reichsberger Tuchfabrik-Firma Henniger, ließ die einundzwanzigjährige Kellnerin Johanna Pger, in die er verliebt war, in sein Zimmer kommen, tödtete sie durch drei Revolverkugeln und machte dann aus seinem Leben durch einen Revolverkugeln ein Ende.

(Verschiedenes.) Aus Vipto-Szt. Miklos schreibt man: Am Freitag, Abends um 9 1/2 Uhr, war hier ein prächtiges Nordlicht zu sehen, welches eine halbe Stunde dauerte.

(Fidelle Blätter.) Farbige illustrierte, Wiener humoristische Zeitschrift ist der Titel eines neuen humoristischen Familienblattes. Das hübsch ausgestattete 1. Heft enthält nebst kurzen humoristischen Beiträgen eine Anzahl künstlerisch ausgeführte ein- und mehrfarbige Illustrationen.

(Ueber die Entgleisung des London-Manchester Ditzjuzes) erfahren die „Leipz. N. N.“ folgende Einzelheiten: Es war kurz nach 8 Uhr; eine Anzahl Knaben spielte auf der kleinen Eisenbahnstation Wellingborough mit einem der üblichen vierräderigen Gepäc Handwagen, als dieser plötzlich vom Perron herab auf das nächste Geleise glitt.

Wagen zerstückteten; eine Explosion des Maschinenfessels erfolgte, und gleich darauf schlugen die Flammen aus dem vordersten Wagen. Nichts neben der Maschine lag, nur noch eine unformliche schwarze Masse, der Maschinenführer todt, während der Führer beide Beine völlig zerstückt hatte und aus einer weiten, offenen Kapputze blutete; auch er starb.

Original-Telegramme.

Wien, 13. September. Seine Majestät, welcher bewundernswürdig ausgehät, verfiel trotz tiefsten Schmerzes die Staatsgeschäfte.

Gesf, 13. September. Die Leiche der Kaiserin-Königin wurde gestern in einen doppelten Bleisarg eingesargt. Die Einsegnung erfolgt ohne jedes militärische Gepränge. Deputation folgt auf Deputation, um kostbare Kränze niederzulegen.

Wien, 13. September. Aus Laibach und Triest laufen Berichte ein über Demonstrationen und arge Ausschreitungen gegen Italiener. Die Polizei ging mit größter Energie vor.

Bern, 13. September. Kaiser-König Franz Joseph dankte dem Bundespräsidenten und dem Schweizer Volke für die tiefe Theilnahme.

Paris, 13. September. Pary u Gsam wurde in den nichtactiven Stand, unter Enthhebung vom Dienste, versetzt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. September. Weizen per Sack 76 bis 80 Rilo fl. 7.50 bis 8.50, Halbrucht 70 bis 74 Rilo fl. 6.— bis 7.—, Korn 66 bis 72 Rilo fl. 5.— bis 5.40, Gerste 68 bis 70 Rilo fl. 3.40 bis 3.80, Hafer 42 bis 50 Rilo fl. 1.90 bis 2.30, Runkeln 70 bis 74 Rilo fl. 4.60 bis 5.—, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 3.50 bis 4.50, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.— bis 1.50, Bohnen 46 bis 50 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 4.— bis 5.50, Rüben 76 bis 80 Rilo fl. 7.— bis 8.—, Fiolen 74 bis 78 Rilo fl. 4.— bis 5.—, Weizenriesel per 100 Rilo fl. 1.— bis 1.50, Speck fl. 68 bis 70, Schweinefleisch fl. 70 bis 72, tobes Unschitt fl. 18 bis 20, Kerzen-Unschitt fl. 25 bis 30, agessene Unschittflitzen fl. 36 bis 38, Runkeln fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fr., Rindfleisch besser Qualität per Rilo 46 bis 60 fr., Rindfleisch milderer Qualität per Rilo 34 bis 44 fr., Kalbfleisch 30 bis 40 fr., Schweinefleisch 54 bis 60 fr., Schöpfenfleisch 30 bis 32 fr., Eier 10 Stück 18 bis 20 fr.

Fremden-Liste vom 12. September.

- Hotel Römischer Kaiser. Maghar, Grundbesitzer, von Deblen-Szent-Miklos; Esterlein, Privatier, von Nittenberg; Manjovits, Privatier, von Nittenberg; Cseres, Techn. Ingenieur, von Kinn; Bauer, Holzhandl., von Sziget; Lupan, Weislicher, von Weis-Szilvas; Kellner, Hutendhner, von Pest; Kaufmann, von Kaufenburg; Csepely, Advocat, von Groß-Szabolcs; Szabo, Fabrikant, von Kronsztadt; Mendel, Fabrikant, von Mediasch; Bida, Agentur, von Ung. Acremarna; Krosch, Hutm., Kaufleute, von Budapest; Nagy, Hotelier, von Dieß-Szent-Marton; Kohnbauer, Möbeler, Kaufh., Hutm., Kaufleute, von Dieß-Szent-Marton; Kaufmann, von Maros-Biharhely; Kolosvarty, Kaufmann, Toth, Rentenannt, von Gog; Sillkes, Kaufmann, von Magyar-Ugen; Fels, Kaufmann, von Gog; Gills, Kaufmann, von Karlsburg; Lazar, Grundbesitzer, von Lapanush; Schöck, Professor, von Mediasch; Greber, Privatier, von Mibabach; Jersan, Privatier, von Bukarest; Dr. Traita, Privatier, von Drabitsa.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. September.

Table with 2 columns listing various securities and their prices, including Goldrente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Anl., etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. September.

Table with 2 columns listing various securities and their prices, including Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-Eis.-Anl., etc.

II. 3. 674/1898.

[650] 3-3

### Concurs.

Im Sinne des Universitäts-Bechlusses vom 23. Mai 1871 sind für das Schuljahr 1897/98 zwölf Stipendien von je 50 fl. ö. W. an Gewerbeschüler aus den ehemaligen Kreisen Leschik und Reussmarkt, welche sich über den guten Erfolg ihrer Studien ausweisen, zu verleihen.

Für den Fall, als die erforderlichen Mittel hierzu aufgebracht werden, gelangen auch zwei Reise-Stipendien zu je 200 fl. an Gewerbetreibende zur Verleihung und wird daher gleichzeitig bekannt gegeben, daß diese Reise-Stipendien an solche, aus dem früheren Sachjenlande und in erster Reihe aus den früheren Stühlen Reussmarkt und Leschik oder deren Vororten stammende Jünglinge des Gewerbestandes verliehen werden, welche, wenn möglich, ein Untergermanium, eine Unterrealschule, eine Bürgerschule oder höhere Volksschule, jedenfalls aber auch eine Gewerbe-Lehrlingschule oder eine gewerbliche Fachschule mit gutem Erfolge besucht und absolviert haben und sich verpflichten, behufs practischer und theoretischer Fortbildung in ihrem Fach ein Jahr lang im Auslande sich aufzuhalten.

Unter den Bewerbern sollen Diejenigen bevorzugt werden, welche sich verpflichten, eine höhere Fachschule zu besuchen.

Weitere Bedingungen außer den oben angeführten sind:

- a) die Vorlage der Schulzeugnisse mit guter Qualifikation;
- b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Bewerbers durch ein behördliches Zeugniß.

Die Auszahlung der ersten Hälfte des Stipendiums erfolgt sofort nach dessen Verleihung, die der zweiten Hälfte nach Ablauf eines halben Jahres vom Tage der Verleihung an gerechnet.

Dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Hälfte sind beizulegen:

die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie ein kurzer Bericht über die Verwendung der Zeit, über die Orte, in welchen der Stipendist in den vorangegangenen sechs Monaten in Arbeit gestanden, und über die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein Schlußbericht wird vom Stipendisten nach seiner Rückkehr in die Heimat erwartet.

Die gehörig instruirten **Bewerbungs-Gesuche** sowohl für Gewerbeschüler-Stipendien, wie auch für die Reise-Stipendien sind **bis längstens 30. September l. J.** hieher einzureichen.

Hermannstadt, am 26. August 1898.

Vom Centralamte der k. k. böhmischen Universität.

### Aus dem Amtsblatte.

#### Citationen.

Am 21. September (freiwillig) das Maschinenwerk der k. k. böhmischen Dampf-Eisenbahn in Tepla.

Am 22. September (auch unter dem Anrufungspreise) die Gegenstände des J. J. Dico in Riekerdt. (Bistauer Bezirksgericht.)

#### Aufforderungen.

Som Debaer Gerichtsbehoede zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Ignaz Preis in Tepla bis 30. September.

Som Debaer Bezirksgericht an Franz Kereštur, ferner an Johann Caspar, zur Tagfahrt am 1. October zu erscheinen.

Som Eßentmarter Bezirksgericht an Beresich György Ferencz, zur Tagfahrt am 6. October zu erscheinen.

Som Sarlanger Bezirksgericht an J. J. Dicsay, zur Tagfahrt am 2. November zu erscheinen.

Som Klausenburger Gerichtsbehoede zur Anmeldung von Anträgen auf das in Deposit befindliche Sparcasse-Einlagebuch aus dem Kassita Torbeanu'schen Nachlaß im Betrage von 68 fl. 15 kr. und aufgelaufenen Zinsen bis 12. December.

Som Hermannstädter Gerichtsbehoede an Daniel Kosta aus Seelitz, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe geb. Anna Karata bis 14. September 1899 wieder herzustellen.

### Friedigungen.

Beim Mülbacher l. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gesuche bis 20. September.

Bei der Buchhaltungs-Abtheilung des Marosújváros Oberbergamtes die Stelle eines Rechnungs-Practicanten. Gesuche bis 21. September.

Bei der Kronstädter Finanz-Direction eine Rechnungs-official-Stelle. Gesuche bis 21. September.

Beim Hermannstädter l. Steueramte eine Steuerofficial-Stelle. Gesuche bis 24. September.

Bei der Klausenburger Finanz-Direction eine Rechnungs-official-Stelle. Gesuche bis 24. September.

Beim Karlsburger Gerichtsbehoede eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 28. September.

Im Bezirke der Seßelschreiber-Direction eine Amtsbücher-Stelle. Gesuche bis 1. October.

Beim Desatnaer Salzgrubenamte die Stelle des Vorhandes. Gesuche bis 15. October.

### Rundmachungen.

Som Eßentmarter Gerichtsbehoede, daß Georg Gözl aus Streitort unter Curatel gestellt wurde.

Som Bistauer Gerichtsbehoede, daß der Concurs gegen Simon Berna in Bistritz aufgehoben wurde.

Som Klausenburger Gerichtsbehoede, daß der Concurs gegen Gáza Kálmán in Klausenburg aufgehoben wurde.

Som Karlsburger Gerichtsbehoede, daß Daniela Astenia aus Farlastalle unter Curatel gestellt wurde.

Som Seßelschreiber-Direction, daß Michael Mató aus Derzs unter Curatel gestellt wurde.

**500 Gulden** zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Bartilla's Zahnwasser, a Flasche 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 kr. extra). A. Bartilla's Erben (E. Winkler), Wien, 19 L., Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich Bartilla's Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 60 kr. franco; 16 Stück für 4 fl. 20 kr. franco. In Hermannstadt bei C. Müller, Adler-Apotheke; in Fogaras bei Ravay Nagy E. (646) 2-5

**Billige Einkaufsquelle.** Directer Bezug aus den ersten Fabriken, bescheidener Nutzen bei kleiner Regie setzen mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den gangbarsten Artikeln der (660) 3

### Schnitt- und Wirkwaare

hervorragend billig zu verkaufen. Specialität: Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe und Socken billigt. Hochachtungsvoll

**J. Eyer mann,**

Kleiner Ring Nr. 16.

**Restauration Gesellschaftshaus.**

Dem hochgeehrten p. t. Publicum bringe höflich zur Kenntniß, daß

Steinbrucher Doppelmärzen-Bier per Glas mit 8 kr., Gabel-Frühstück à la carte für 10 kr., gutes Mittag- und Abendessen,

auch im Abonnement in und außer dem Hause, zu mäßigen Preisen verabreicht wird und erbitte mir recht ausgiebigen Besuch der Restaurations-Localitäten.

Ergebenst

**Karl Entersz,**  
Restaurateur.

(683) 3-3

### Gemischtwaren-Handlung

in der Provinz, wofelbst auch Militär stationirt ist, seit 15 Jahren bestehend, mit Wein, Bier und Brantwein-Ausschank, ist anderweitiger Unternehmung halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Adresse in der Expedition dieses Blattes. (681) 3-3

### Junger Mann

aus gutem Hause mit commercieller Vorbildung, schöner und flinker Handschrift, findet Aufnahme als Practicant in

Bank- und Wechselergeschäfte

**Jacob L. Adler & Bruder,**

Grosser Ring Nr. 1. (691) 1-3

### Zu vermieten: Ein Geschäfts-Local Heltauergasse 43.

Im Hause Schewisgasse Nr. 26, I. Stock, ist eine aus 3 Wohnzimmern, 1 Küche etc. bestehende

### Wohnung zu vermieten

und sofort zu beziehen.

Dieselbst sind auch mehrere Einrichtungsgegenstände, darunter eine Möbelgarnitur, ein großer Fahrstuhl etc. billig zu verkaufen. (686) 2-3

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

**Claviere**

VON

**L. Bösendorfer,**

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, ausschliesslich nur in

**V. v. Heldenberg's**

erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung in Hermannstadt

zu Original-Preisen vorräthig. (690) 1

Gegenwärtig das meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

**Am Hermannsplatze.**

Nur kurze Zeit zu sehen!

**Anton Kocka's Europas grösste Menagerie.**

100 Stück verschiedene Raubthiere, 12 dressirte Löwen, 2 Elephanten, der grösste Königstiger, noch nie gesehene schwarze Panther-Familie. Eigene Musikkapelle.

Heute Mittwoch den 14. September 1898:

Mehrere grosse Dressur-Vorstellungen.

Hauptvorstellung 1/8 Uhr Abends.

Auftreten sämtlicher Thierbändiger und Thierbändigerinnen mit Löwen, Tigern, Leoparden, Hyänen, Wölfen und Bären-Gruppen.

Entree: I. Platz 50 fr., II. Platz 30 fr., Galerie 20 fr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direction.

### Fahr-Taxen der Fiakerwagen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwagen.		B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.	
I. Fahrten nach der Zeit:		Zwei- und Einspanner.	
	Zwei- und Einspanner.	Zwei- und Einspanner.	Zwei- und Einspanner.
a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:			
1. In den Tagesstunden:			
Für die erste Viertelstunde . . . . .	—30	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—20	—20	—15
2. In den Nachstunden:			
Für die erste Viertelstunde . . . . .	—45	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—25	—25	—20
Jede in den Tages- oder Nachstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.			
b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:			
3. Auf einen halben Tag . . . . .	3.—	2.50	2.—
4. Auf einen ganzen Tag . . . . .	4.80	4.—	3.20
Als ganzer Fahrtag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.			
II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:			
5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:			
In den Tagesstunden . . . . .	—50	—50	—30
In den Nachstunden . . . . .	—80	—80	—50
Wartezeit in den Tagesstunden . . . . .	—15	—10	—10
Wartezeit in den Nachstunden . . . . .	—25	—20	—15
Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zählen ist.			
Für das im Wagen unterzubringende Gepäcksstück ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäcksstück sind 20 fr. zu entrichten.			
6. Zu Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hinfahrt . . . . .	—60	—60	—40
7. Zum Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts . . . . .	—80	—80	—50
8. Zum Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts . . . . .	1.—	1.—	—70
9. Auf den Ball, Hinfahrt . . . . .	—60	—60	—40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer . . . . .	1.—	1.—	—70
Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 angeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifspost II, 5 berechnet.			
11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche . . . . .	2.50	2.50	2.—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe . . . . .	2.—	2.—	1.50
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Hinfahrt oder Rückfahrt . . . . .	1.50	1.50	1.—
Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.			
14. In den jungen Wald, bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 5.			
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 5.			